

1 8 7 0 - 1 9 7 0

resdner  
philharmonie

---

6. KONZERT IM ANRECHT C  
1970/71

---

Mittwoch, den 24. März 1971, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 6. KONZERT IM ANRECHT C

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solisten: Brunhild Partsch, Dresden, Klavier  
 Amadeus Webersinke, Dresden, Klavier  
 Siegfried Wolf } Dresden, Schlagzeug  
 Karl Jungnickel }  
 Gerald Becher }

Kinderchor des Philharmonischen Chores Dresden  
 Leitung Wolfgang Berger

Béla Bartók  
 1881–1945

**Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug**

Assai lento – Allegro molto  
 Lento ma non troppo  
 Allegro non troppo

Zu ersten Male

**Neun zwei- und dreistimmige Chöre a cappella aus „Kinder- und Frauenchöre“ (1935)**

Zauberspruch  
 Einsamkeit  
 Habicht, schwarzer Habicht  
 Brotbacken (Scherzlied)  
 Geh nicht fort!  
 Mädchenspottlied  
 Abschied  
 Spottlied  
 Locklied

DDR-Erstaufführung

PAUSE

Ludwig van Beethoven  
 1770–1827

**Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ op. 113**

Béla Bartók

**Suite für Orchester Nr. 1 op. 3**

Allegro vivace  
 Poco adagio  
 Presto  
 Moderato  
 Molto vivace

## ZUR EINFÜHRUNG

In den Monaten Juli/August des Jahres 1937 schrieb Béla Bartók eines seiner meisterlichsten Werke: die *Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug*, die am 16. Januar 1938 in Basel (mit dem Komponisten und seiner Gattin Ditta Pásztory als den Klaviersolisten) uraufgeführt wurde. Zwei Jahre später legte Bartók eine Fassung desselben Werkes mit Orchester vor. Außer den zwei Klavieren werden folgende Schlaginstrumente gefordert: Pauken, Becken, Xylophon, Tamtam, große und kleine Trommel, Zymbel, Triangel. Das Schlagwerk setzt Bartók nicht dem Klavierklang entgegen, sondern er verschmilzt beide Elemente in durchaus sintonischem Sinne. „In der Tat handelt es sich nicht um ein Schlagzeugkonzert vor einem harmonischen Hintergrund von Akkorden und Kontrapunkt, sondern entschieden um ein orchesterhaftes Tutti, in dem jedes Instrument seinen – bei manchen sogar thematischen – Part spielt. Man muß einmal gehört haben, wie ein Schlag auf der großen Trommel einen tiefen Ton der Klaviere fortsetzt, wie ein Klaviertriller vom Xylophon echohaft aufgenommen wird, um die völlig neue Art dieses Vorgehens zu begreifen, das mit einer Logik und einem Reichtum der Erfindung durchgeführt ist, die Bartóks erstaunliche musikalische Phantasie erlassen lassen. Der Klaviersatz hat prächtige Klangfülle und baut sich oft auf dem sogenannten Gruppenkontrapunkt auf. Den Schlüssel zu dieser koordinierten Bewegung der beiden Klangkörper bildet der rhythmische Kontrapunkt. Es versteht sich, daß nur ein so großer Meister des Rhythmus wie Bartók eine derartige Aufgabe überzeugend lösen kann. Es ist also ersichtlich, daß das sehr reich besetzte Schlagzeug außer der oben bezeichneten Rolle noch die Aufgabe hat, die Grundrhythmen der beiden Klaviere zu stützen und zu verdeutlichen, wenn zwischen den Klavieren der Gruppenkontrapunkt herrscht.“

Der erste Satz der Sonate zeigt diese Technik in sehr charakteristischer Weise, besonders in seinem ausdrucksvollen Präludium, das über ein *accelerando* in ein rasches Tempo einmündet; nach und nach fällt das gesamte Schlagzeug ein, unterbricht und zerstückt den Dialog der Klaviere und bereitet so das Ohr wunderbar darauf vor, das scharfe Profil eines in Fugenform behandelten Themas aufzunehmen; das Tempo beschleunigt sich dynamisch noch immer mehr und reißt Klaviere und Schlagzeug in einen wilden, bestürzenden Tanzwirbel.

Im zweiten Satz – *Andante* – entwickelt sich eine sehr langsame und lyrische Melodie in überraschenden Wendungen, farbig umspielt von vielfältig grupperten und mit erlesenem Geschmack auf die Instrumente verteilten Wirbeln des Schlagzeugs.

Der dritte Satz – *Finale (Allegro)* – ist ein Rondo. Die Exposition des kecken Tanzlied-Themas hat das Xylophon, das erste Klavier nimmt es auf. Die rhythmischen und melodischen Entwicklungen, an denen sich alle Schlaginstrumente und die beiden Klaviere beteiligen, beginnen ziemlich ruhig und drängen sich dann immer stärker zusammen; die immer dichter sich folgenden Einsätze führen eine so starke dynamische Spannung herbei, daß man sich fragt, wie Bartók sie lösen wird: meisterhaft in einem luftigen, entspannten, traumhaften Schluß“ (S. Moreux). Sind auch Rhythmik und Dynamik die treibenden Kräfte dieses für die Interpreten überaus anspruchsvollen Stückes – die eigenartigen Klangkombinationen verweisen auf ostasiatische Einflüsse –, so entfaltet sich doch auch eine eindrucksvolle Melodik. Nicht zuletzt tritt das ungarische Element bedeutsam in Erscheinung.

Zoltán Kodály hat einmal gesagt: „Niemand ist so groß, daß er nicht für die Kleinen schreiben könnte, ja er muß sich bemühen, groß genug dafür zu sein. Originalwerke müssen geschrieben werden: im Text, in der Melodie, in der Farbe von der Kinderseele und der Kinderstimme ausgehend.“ Bartók hat sich nicht nur



## Béla Bartók: Aus „Kinder- und Frauenchöre (1935)

### Zauberspruch beim Treiben des Viehs auf die Sommerweide

Sammelt die Herden all,  
csingilingi lánqa,  
treibt Rinder aus dem Stall,  
csingilingi lánq;  
Ochslein, Kälblein, junge Tierlein,  
an den Hälsen schöne Glöcklein,  
csingilingi lánqa,  
brüllen auf den Straßen.

Legt Ketten vor die Tür,  
csingilingi lánqa,  
daß der Herbst sie heimwärts führ',  
csingilingi lánq;  
Wölfe, Bären, Rotfuchse,  
Räuber, Diebe, all diese  
sollen sie verschonen.

Gras sei auf den Weiden,  
Krankheit soll sie meiden,  
tüchtig fett soll'n alle werden,  
daß sie uns viele Hunderte  
bringen auf dem Markte.  
Csingilingi lánqa,  
csingilingiling.

### Brotbacken (Scherzlied)

Hinterm Garten ernten heut' drei Krähen,  
Grillen sammeln, Mücken binden Garben,  
Flöhe hüpfen, Flöhe springen, Flöhe hüpfen, springen.  
Reicht mir die Garben hoch.  
Hin zur Mühle fährt der Karren,  
Kutscher sind drei Katzen, drei gestreifte Katzen,  
Mahle, siebe mit dem Grobsieb.  
Eine dreht den Mühlstein.  
Grauer Esel, Wasser her! Zieh die schwere Tonne!  
Rührt den Teig mit Wasser an in dem großen Troge,  
Gans, Gans! Komm und knete!  
Schiebt jetzt in den Ofen schnell den Teig hinein!  
Bär muß wachen, daß das Brot nicht anbrennt.  
Hennen picken auf den Brotlaib, ob der Teig schon gar ist,  
Emsen suchen nach den Krumen, suchen, essen Krumen.  
Hühnchen pickt die Brote, Emsen suchen Krumen.  
He, he, he, Huhn pickt das Brot,  
Emsen suchen, essen.

### Einsamkeit

Bergland, so einsam hoch,  
hier leb' ich ganz allein!  
Leises Rauschen dringt noch her  
vom stillen Bergstrom.

Doch auch dies Rauschen schweigt,  
schlägt Eis den Fluß in Bann,  
nur mein gequältes Herz,  
niemals, niemals ruh'n kann.

### Habicht, schwarzer Habicht

Habicht, schwarzer Habicht,  
sieben Küklein fehlen,  
fünf mit bunten Federn,  
zwei mit schwachen Beinchen.

Habicht, schwarzer Habicht,  
sieben Küklein fehlen,  
gib die Küklein wieder,  
sonst wird man dich schlagen.

Habicht, schwarzer Habicht,  
sieben Küklein fehlen,  
bringst du sie nicht wieder,  
laß dich nie mehr blicken.

### Geh nicht fort!

Mußt du wirklich scheiden?  
Muß ich grausam leiden!  
Gehst du fort für immer,  
packt mich bitterer Kummer.

Kannst du ehrlich sagen,  
wie ich soll ertragen  
ohne dich zu leben,  
mit dem Leid im Herzen?

Jeden Tag des Lebens  
warte ich vergebens,  
komm zurück, komm wieder,  
bleibe hier für immer!

### Mädchenspottlied

Lalalalalala, tralalalalala,  
Bálint Orsze blickt stolz in ihr Spiegelein.  
„Liebe Mutter, bin ich schön zurechtgemacht?“  
„Ja, mein Kind, man sieht die Sommersprossen nicht,  
auf dem Tanzplatz wirst du wohl die erste sein.“

Bálint Orzsos schönes, goldnes Spiegelein,  
das hat in der Mitte einen großen Sprung.  
Ach! Wie macht sie sich denn nun zum Tanz zurecht,  
kann sich nicht malen ihr Gesicht.

Bálint Orzsos – tralalala – Spiegelein,  
das hat in der Mitte einen großen Sprung.  
Wie soll sie denn ohne Spiegel malen sich ihr Angesicht?  
Das geht ohne ihren Spiegel nicht!

Und die Sommersprossen! Man sieht sie!  
Alle die Sommersprossen sieht man nun,  
Bálint Orzse wird beim Tanze drum  
stets die letzte sein,  
dort beim Tanze wird das Mädchen letzte sein!

### Abschied

Sag mir, meine Holde,  
welcher Weg dich fortführt,  
denn ich will ihn pflügen  
mit dem Pflug aus Golde.

Ich will ihn besäen  
mit den schönsten Perlen,  
eggen ihn mit jähren  
Fluten meiner Tränen.

### Spottlied

Ist das Mädchen teuer!  
Kostet hundert Forint!  
He-ja, he-ja, kostet hundert Forint.

Billig ist der Bursche,  
nur drei Handvoll Kleie,  
nicht mal Weizenkleie,  
nein, nur Haferkleie.

Ist das Mädchen teuer!  
Kostet hundert Forint!

### Locklied

Juchhe, hussa, hussa, he!  
He, Bursche, auf zum Tanz!  
Los, das Mädchen hol' zum Tanz.  
Springt und dreht euch,  
tanzt und schwingt euch spindelgleich,  
trinkt ihr zu mit vollem Krug.

He, he, he, goldnes Leben,  
funkelhelles Leben, du!

Sporen klirr'n, daß es schallt,  
Absatz auf den Boden knallt!  
Hände, Beine reget sie!  
Neiget euch und beuget euch  
nach der Melodie.

Gebt euch der Freude hin,  
Grübeln hat heut' keinen Sinn.  
Nein, nein, nein!

He, Leben, schön bist du,  
goldnes Leben, schön bist du!  
Stampfet mit den Fersen auf,  
schwingt die Liebste hoch hinauf!  
He, goldnes Leben, du,  
funkelhelles Leben du!

Deutsche Nachdichtung:  
Marianne Graefe

### VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonnabend, den 27. März 1971, 19.30 Uhr, Kongreßsaal

#### DISKUSSIONSKONZERT

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solist: Rolf-Dieter Arens, Leipzig, Klavier

Werke von Köhler, Kurz, Zimmermann und Kunad

Freier Kartenverkauf

Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. April 1971, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast

#### 9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Juan Pablo Izquierdo, Chile

Solist: Jürgen Pilz, Dresden, Violine

Werke von Liszt, Prokofjew und Beethoven

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 25. April 1971, 20.00 Uhr, Kulturpalast

Einführungsvortrag 19.00 Uhr Dr. habil. Dieter Härtwig

#### 7. KONZERT IM ANRECHT C

Dirigent: Kurt Masur

Solist: Ricardo Odnoposoff, Österreich/USA, Violine

Werke von Bartók

Anrecht C

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1970/71 – Chefdirigent: Kurt Masur

Redaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Die Einführung zu Beethovens Ouvertüre „Die Ruinen von Athen“ schrieb unsere Praktikantin  
Marlene Weller vom Musikwissenschaftlichen Institut der Humboldt-Universität Berlin

Druck: veb polydruck Werk 3 Pirna - III-25-12 1,5 ItG 009-42-71